

Gier frisst Hirn

Alles ist ganz klar – der rote Oskar und ich sind sich völlig einig: Die jeweils eigene Partei ist edel und gut, die andern ruchlose Halunken. Sollte trotzdem im eigenen Laden etwas nicht in Ordnung sein –

dann sind das absolute Ausnahmefälle! Großes Indianer-Ehrenwort!!!

Lafontaine weiß es von der SPD, ich kenne es bei der Union: Geld bringt Unheil. Deshalb verabscheuen alle Parteien Geld. Vor allem Bargeld. Jedenfalls wollen sie nicht darüber reden. Andererseits sind die Untaten des Gegners eine prima Gelegenheit, diesem eine Grube zu graben.

Dummerweise hat es der liebe

Gott so eingerichtet, dass man in diese immer wieder selbst fällt. Dies erfährt im Moment unsere liebe SPD: „Rund 100 Tage vor der Bundestagswahl steht die SPD tief im Schmiergeldsumpf“, (so die „Süddeutsche Zeitung“). Das ist um so bitterer, als die Partei zwei Jahre an der CDU-Spendenaffäre gesaugt hat.

Aufdeckung und Verfolgung von Affären haben eine reinigende und eine vergiftende Funktion zugleich. Einerseits für mehr Demokratie, frischen Wind, Durchlüftung und Entmistung, andererseits ein Fest für politische Denunzianten und Schabigkeiten jeder Art.

Die Schlüsselfigur Karl Wiendand, um den es nun geht, ist ein trotz seiner Millionen vom Schicksal wegen fürchterlicher Krankheiten in der Familie und anderer

Schläge nicht verwöhnter Mann. Trotzdem wüsste man gern mehr über die Tatsache, warum der Müll-Unternehmer Hellmut Trienekens nach monatelangem Abwarten erst einen Tag, nachdem der Essener RWE-Konzern (in NRW eine Art Nebenregierung) das Entsorgungsunternehmen Trienekens übernommen hatte, verhaftet wurde. Dafür hat Rot-Grün im Berliner Parteispenden-Ausschuss feierlich festgestellt, es gebe in Köln „keinen Zusammenhang zwischen Korruption und illegaler Spendenpraxis“. Ein Hoch auf den Karneval!



Mein Herz schlägt auf dem rechten Flock

Von Peter Gauweiler

Rot oder Schwarz – wer ist korrupter?

Der Balken im eigenen Auge

Nicht die Parteien, sondern einzelne Menschen sind bestechlich. Die vielen rechtschaffenen Mitglieder der SPD, CDU/CSU, FDP und der anderen Parteien können für kriminelle Handlungen ihrer „Parteifreunde“ nicht in Sippenhaft genommen werden. Wenn es Leute gibt, die die Hand aufhalten, dann gibt es auch solche, die politische Entscheidungen kaufen. Deshalb kann man aber nicht sagen, alle Unternehmer schmierten Politik und Verwaltung.

Mein Herz schlägt links

Von Oskar Lafontaine

wenn ein schwarzes Schaf der Konkurrenzpartei erwischt wurde. Diesen Fehler machten vorlaute Matadore der Roten, als die schwarzen Kassen der CDU aufflogen. Und jetzt gibt es einige Pharisäer bei den Schwarzen, die wegen der Kölner Müll-Affäre den Splitter im Auge der Sozis, aber nicht den Balken im eigenen Auge sehen. Sie tun so, als wären Staatssekretäre der Regierung Kohl nicht von Waffenhändlern bestochen worden und als hätte der ehemalige Vorsitzende der Bonner CDU-Stadtratsfraktion nicht zwischenzeitlich im Knast gesessen. Und woher die vielen Millionen der schwarzen Kassen stammen, wissen wir immer noch nicht. Von Waffenschiefern, von der Müllmafia oder von Drogenhändlern? Wer die Wahrheit ver-

schweigt, öffnet der Spekulation Tür und Tor.

Bis 1999 konnten Bestechungsgelder, die deutsche Firmen im Ausland zahlten, steuerlich abgesetzt werden. Die rot-grüne Mehrheit hat diese Schweinerei beendet. Um Leute, die sich in öffentlichen Ämtern bereichert haben, kümmern sich Staatsanwälte und Richter. Aber immer noch können politische Entscheidungen durch Firmen über von ihnen bezahlte Abgeordnete oder große Parteispenden legal gekauft werden.

Das muss ein für allemal ein Ende haben.

